

Inhalt

1	Hintergrundinformationen	7
1.1	Das Leben Gotthold Ephraim Lessings (1729 – 1781)	7
1.2	Zeitgeschichtlicher Hintergrund und Epochenzuordnung	10
1.3	Entstehung und Rezeption	12
1.4	Die Gattungsfrage	16
1.4.1	Ein dramatisches Gedicht	16
1.4.2	Komödie oder Tragödie?	16
1.4.3	Nathan der Weise als Personendrama	17
1.4.4	Gattungsfestlegung durch die Ringparabel?	17
1.4.5	Ein Erziehungsdrama der Aufklärung	18
1.5	Zur Kunstform des Dramas	20
2	Textanalyse und -interpretation	23
2.1	Das Leitthema	23
2.2	Inhalt nach Akten	25
2.2.1	1. Akt	25
2.2.2	2. Akt	27
2.2.3	3. Akt	28
2.2.4	4. Akt	30
2.2.5	5. Akt	32
2.3	Personenkonstellationen und Charakterisierungen	34
2.3.1	<i>Nathan der Weise</i>	34
2.3.2	Saladin, der aufgeklärte Herrscher?	37
2.3.3	Der zerrissene Tempelherr	38
2.3.4	Der Patriarch, Gegenfigur zu Nathan	40
2.3.5	Daja, die christliche Gesellschafterin	41
2.3.6	Recha, das Findelkind	43
2.3.7	Sittah, die Schwester des Sultans	45
2.3.8	Der opportunistische Klosterbruder	46
2.3.9	Derwisch Al-Hafi, der Aussteiger	48
2.3.10	Das Beziehungsgefüge der Figuren	49
2.4	Sprachform und theatralische Mittel	52
2.4.1	Äußere und innere Handlung	52
2.4.2	Die Figurenrede im Drama	52
2.4.3	Das Versmaß und weitere Techniken	54
2.5	Themen und Motive	55
2.5.1	Theologiekritik und Religionsidee	55
2.5.2	Aktive Toleranz als ständige Aufgabe	57
2.5.3	Befreiung aus Abhängigkeit und Bevormundung	59

2.5.4	Motiv des Geldes, der Weisheit und der Liebe	61
3	Abituraufgaben	63
3.1	Aufgabe 1	63
3.2	Aufgabe 2	64
3.3	Aufgabe 3	64
3.4	Aufgabe 4	65
3.5	Aufgabe 5	67
4	Quellen & weiterführende Literatur	69
4.1	Primärliteratur	69
4.2	Sekundärliteratur	69

Vorwort und Verwendung der Lektürehilfe

Liebe Leser/innen,

ich freue mich sehr, dass du dich für diese Lektürehilfe entschieden hast und hoffe, dass sie dir ein gutes Werkzeug ist!

Nathan der Weise ist ein wichtiges Werk der Aufklärung und erzählt eine Familiengeschichte, in der es um die eigene innere Entwicklung und Toleranz geht. Obwohl das Stück 1779 erschien, haben die darin verhandelten Themen nie an Aktualität verloren. Lessing zeigt mit dem Ende des Stücks, wie er sich die Welt vorstellt: Ein friedliches Zusammenleben aller Menschen, egal welchen Glaubens – und vor allem mehr Betonung der Gemeinsamkeiten als der Unterschiede. Der Toleranzgedanke wird im Stück immer wieder neu verhandelt: Figuren nehmen unterschiedlichste Standpunkte ein, manche sind bereit für Veränderung, andere nicht. Bestehen kann schließlich nur, wer zur inneren Entwicklung fähig ist und die uneinsichtigen Figuren nehmen nicht am versöhnlichen Ende des Stückes teil.

Was aber können wir heute noch von Lessings Werk lernen?

Toleranz ist ein Thema, das niemals an Aktualität verliert, aber *Nathan der Weise* verdeutlicht uns nicht nur die Bedeutung von Toleranz, sondern auch die Bedeutung des Dialogs und der Einsicht. Menschen müssen miteinander sprechen, um einander verstehen zu können und außerdem müssen sie bereit sein, ihr eigenes Handeln und Denken zu reflektieren. Im *Nathan* wird uns gezeigt, dass diejenigen profitieren, die eine flexible, offene Geisteshaltung einnehmen und aufeinander zugehen. Dieser Gedanke behält seine Aktualität auch noch bis in die Gegenwart.

Auf jeden Fall soll dir nun diese Lektürehilfe eine Hilfe sein, Lessings Text und seine Bedeutung besser zu verstehen. Zu Beginn bekommst du Hintergrundinformationen zu Werk und Autor und außerdem wird dir die Epoche der Aufklärung vorgestellt und aufgezeigt, warum *Nathan der Weise* ein aufklärerisches Werk ist. Anschließend wird auf die durchaus nicht unproblematischen Entstehungsbedingungen des Werk eingegangen und du lernst den „Fragmentenstreit“ kennen. Darauf folgt die Gattungsfrage verhandelt und es zeigt sich, dass unterschiedliche Gattungsbezeichnungen für das Stück zutreffend sind. Im Anschluss wird dir Lessings Dramentheorie vorgestellt. Dann geht es zur Textanalyse: Der Inhalt der einzelnen Akte wird dir vorgestellt und die auftretenden Figuren ausführlich charakterisiert. Abschließend findest du noch ein Kapitel über die Sprachform und theatralische Mittel und eines über vorkommende Themen und Motive. Ganz zum Schluss warten einige exemplarische gelöste Abituraufgaben auf dich!

Hier möchte ich dir noch einige Hinweise zur Verwendung der Lektürehilfe geben:

Am Anfang jedes Kapitels findest du einige Zeilen, die dir sagen, welche Inhalte dich in diesem Kapitel erwarten. Diese Ankündigungssätze kannst du leicht am grauen Hintergrund und der Kursivsetzung erkennen.

Innerhalb der Kapitel findest du immer wieder eingerückte weiße Kästchen: In diesen stehen interessante Zusatzinformationen zu den obigen Absätzen. Wenn du das Buch im Schnelldurchlauf liest, kannst du als erstes die weißen Kästchen weglassen (natürlich empfehle ich dir das nicht).

Jeweils am Ende der längeren Kapitel findest du grau hinterlegte Boxen mit einem Strich an der linken Seite, die den Inhalt des Kapitels noch einmal in Stichpunkten zusammenfassen. Diese Boxen sind hilfreich, wenn du das Gelernte noch einmal wiederholen möchtest. Wenn du das Buch im Superschnelldurchlauf liest, dann lies nur diese grauen Boxen (das empfehle ich dir aber noch weniger und deine Abschlussprüfung bestehst du so wahrscheinlich auch nicht – aber er weiß, warum du dir dieses Buch gekauft hast).

Die graue Box am Ende des Kapitels

- Diese Boxen enthalten den Inhalt des Kapitels in Stichpunkten.
- Hilfreich, um das Gelernte noch einmal zu wiederholen.
- Auch nutzbar als Stichwortkärtchen für mündliche Präsentationen!

...und jetzt wünsche ich dir viel Spaß beim Lesen!

— Letta Pirker

1 Hintergrundinformationen

1.1 Das Leben Gotthold Ephraim Lessings (1729 – 1781)

In diesem Kapitel bekommst du biografische Informationen zu Gotthold Ephraim Lessing. Begonnen bei seiner Kindheit als eines von 12 Kindern eines protestantischen Pastors bis hin zu seiner Studienzeit in Leipzig und ersten Kontakten zum Theater. Du erfährst, wie Lessing immer wieder in finanziellen Schwierigkeiten war und wie sich der „Fragmentenstreit“ in Wolfenbüttel zutrug, auf den schließlich das Drama Nathan der Weise folgte.

Kindheit und Schulzeit

Gotthold Ephraim Lessing wird am 22. Januar 1729 in Kamenz geboren, einer kleinen Stadt in der sächsischen Oberlausitz. Der Vater, Johann Gottfried Lessing (1693 – 1770), ist protestantischer Pastor und verheiratet mit Justine Salome Lessing. Insgesamt hat die Familie zwölf Kinder, von denen fünf jedoch früh sterben. Gotthold E. Lessing ist ihr zweiter Sohn. Mit zwölf Jahren kommt Lessing an die Fürstenschule St. Afra in Meißen. Es handelt sich dabei um ein Gymnasium, das einen sehr guten Ruf hat. An der Schule wird viel Wert auf lateinische und altgriechische Autoren gelegt und Mathematik, Französisch sowie die deutsche Literatur gelten als Nebenfächer. Der kriegerische Konflikt zwischen Österreich und Preußen stört schließlich den Schulalltag, da die Internatsversorgung behindert wird.

Theologiestudium mit 17 in Leipzig

Lessing erhält in dieser schwierigen Zeit ein kurfürstliches Stipendium und beginnt 1746, im Alter von 17 Jahren, Theologie zu studieren, obwohl er sich mehr für das Theater interessierte. Er geht dafür nach Leipzig und fühlt sich dort inspiriert von den ansässigen Gelehrten und dem lebendigen Treiben der Buchhändler, Kaufleute und des Theaters. Gleichzeitig zu seinem Theologiestudium besucht er Mathematik-Vorlesungen und bildet sich auch geschichtlich und die Literatur betreffend weiter.

1.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund und Epochenzuordnung

In diesem Kapitel geht es um die Epoche und Stilmerkmale der Aufklärung. Dazu ist es wichtig zu wissen, wer die Vorbereiter der Aufklärung waren. Außerdem wird geklärt, was dafür oder dagegen spricht, dass du Nathan der Weise als aufklärerischen Text liest. Zu den aufklärerischen Merkmalen gehört der Toleranzgedanke und die Erziehung der Menschen.

Die Aufklärung von 1720 – 1800

Die Aufklärung ist eine Epoche, in der es darum geht, dass der Mensch sich auf seine Vernunft besinnt und eigene Entscheidungen trifft. Die Aufklärung folgt auf die Epoche des Barock und epochentypische Werke entstehen zwischen den Jahren 1720 bis 1800. Auf dieses literarische Zeitalter folgt später die Epoche der Klassik und als Gegenbild kann die Epoche des Sturm und Drangs angesehen werden. Grundlegend für die Aufklärung ist eine neue geistige Haltung, eine neue Art des Denkens. Menschen nehmen nun ein naturwissenschaftliches Weltbild an und messen der eigenen Vernunft (Rationalismus) eine größere Bedeutung zu als zuvor. Es wird wichtig, Dinge durch die eigenen Sinne (Sensualismus) zu erfahren und diese Erfahrungen (Empirismus) als Quelle der Erkenntnis zu nutzen. Wichtig ist in Bezug auf Erkenntnis die Wahrheit: Aussagen sollen „wahr“ im Sinne von „überprüfbar“ sein und können unterschiedliche Bereiche der Welt betreffen.

Das Bürgertum gewinnt Selbstbewusstsein

Die erstarkende Gesellschaftsschicht der Aufklärung ist das Bürgertum. Der Adel verliert immer mehr an Macht und damit endet auch die oftmals willkürliche Herrschaft. Die Gesellschaftsschicht der Bürger wird immer gebildeter und auch der finanzielle Wohlstand nimmt zu, gleichzeitig entwickelt sich eine Auffassung von Moral, die nicht mehr vereinbar mit der rücksichtslosen Haltung des Adels ist. Nun ist es das Wohl der Gesellschaft, das im Mittelpunkt steht und nicht mehr das Wohl der ohnehin bereits Privilegierten. In der Aufklärung galt die Bildung des Einzelnen deshalb als überaus wichtig.

Ablehnung vorherrschender Machtstrukturen

Neben dem Adel wird auch die Kirche kritisiert und es findet eine Abwendung statt. Der kirchliche Dogmatismus und die Deutungshoheit wird infrage gestellt, genauso wie vorherrschende Machtstrukturen. Es gilt nun, eine Gesellschaft zu schaffen, in der es möglich ist, dass die Interessen eines jeden Einzelnen gewahrt bleiben.

Diese Haltung ist bis heute von grundlegender Bedeutung für die säkuläre Gesellschaft Europas, besonders das Verständnis von Gleichheit aller Menschen und individueller Freiheit.

Die Grundgedanken der Aufklärung kamen durch Philosophen in Großbritannien und Frankreich auf. In Frankreich war René Descartes ein wichtiger Vorbereiter



Literatur-
epochen im
Überblick



Die Aufklärung

1.4.3 Nathan der Weise als Personendrama

Es spricht viel dafür, *Nathan der Weise* als Personendrama zu betrachten. Nathan ist nicht nur die Titelfigur, sondern auch Handlungs- und Ideenträger, außerdem natürlich zweifelsohne die Hauptfigur. Er tritt in 19 von insgesamt 40 Szenen auf und ist damit in allen fünf Akten präsent. Als Adoptivvater Rechas setzt er die Handlung in Gang, die damit beginnt, dass er auf den Tempelherren trifft und damit endet, dass er die Verwandtschaft zwischen Recha und dem Tempelherren aufklärt.

Außerdem ist Nathan an der Handlungslinie beteiligt, in der es um die finanziellen Belange des Sultans Saladin geht. Diese beiden Handlungsfolgen sind der äußere Anlass dafür, dass die Hauptfiguren des Stücks Kontakt zueinander aufnehmen.

1.4.4 Gattungsfestlegung durch die Ringparabel?

Was ist eine Parabel?

Die Parabel ist eine epische Kurzform, die aus der antiken Rhetorik stammt. Die Bezeichnung stammt vom griechischen Wort „parabole“ ab, was „Gleichnis“ bedeutet. Die Parabel dient der Verstärkung und Verbildlichung von Argumenten. Diese Textform ist dadurch gekennzeichnet, dass sie eine Lehre enthält, diese Lehre wird aber nicht eindeutig ausgesprochen, sondern muss von dir selbst erschlossen werden. Die Lehre tritt also durch deine Interpretation zu Tage.

Bedeutsam ist beim Interpretieren einer Parabel, dass die Schnittstelle von Bildebene zu Gedankenebene genau betrachtet wird.

Die in der Parabel enthaltene Lehre hat einen moralischen Wert. Hierbei ist sie der Fabel ähnlich. Im Unterschied zur Fabel wird die Lehre aber nicht durch Tiere vermittelt und sie wieder auch nicht direkt ausgesprochen.

Die Ringparabel

Die Ringparabel wird etwas in der Mitte des Stücks von der Figur des Nathan erzählt. Anstelle Saladins Frage nach der einzig wahren Religion zu beantworten, reagiert Nathan mit der Ringparabel. Diese in das Stück integrierte epische Kurzform gilt seit der Erschaffung durch Lessing als Musterbeispiel einer didaktischen¹ Parabel.

Inhaltlich kennzeichnet die Ringparabel einen Wendepunkt im Stück – und zwar einen Wendepunkt zum Guten. Durch die Erzählung der Ringparabel treffen sich Nathans Weisheit und die Macht des Sultans und es findet eine Verständigung auf Basis der Vernunft statt.

¹ = lehrhaften



Parabeln
(Epik-Analyse)

I. Exposition

- 1 – 3: Nathan wird vorgestellt. Er kehrt nach Jerusalem zurück und es wird gezeigt, wie er Recha erzieht. Außerdem treffen Nathan und der Derwisch Al-Hafi aufeinander.
- 4 – 6: Der Tempelherr tritt auf, er ist stolz und voller Vorurteile.
-

II. Entwicklung

- 1 – 3: Sultan Saladin tritt auf, seine Pläne und seine Geldnot werden ersichtlich.
- 4 – 8: Die Erziehung des Tempelherren beginnt.
- 9: Al-Hafi löst sich aus den Verstrickungen aus Macht und Geld und wird wieder Bettelmönch.
-

III. Wendungen

- 1 – 3: Der Tempelherr hat sich in Recha verliebt, doch sein Keuschheitsgelübde und ihr (vermeintliches) Judentum stehen dem im Weg.
- 4 – 7: Nathan erzieht Saladin durch das Erzählen der Ringparabel.
- 8 – 10: Der Tempelherr ist verwirrt, weil er nicht bekommt, was er will und sich außerdem in seiner eigenen Identität unsicher ist.
-

IV. Krise

- 1 – 2: Weil Nathan nicht wie gewünscht reagiert hat, will der Tempelherr Rat vom Patriarchen.
- 3 – 5: Da der Patriarch nicht als Vorbild taugt, geht der Tempelherr zum Sultan und beklagt sich dort über Nathan.
- 6 – 8: Die Vorgeschichte, wie Nathan sich nach der Ermordung seiner Familie selbst erzogen hat und zu Nathan, dem Weisen wurde.
-

V. Lösung

- 1 – 2: Saladins Umgang mit Geld verändert sich.
- 3 – 5: Der Tempelherr findet beinahe zu einer neuen Identität, ist dann aber wieder verwirrt.
- 6 – 8: Die Verwandtschaftsverhältnisse werden aufgeklärt.

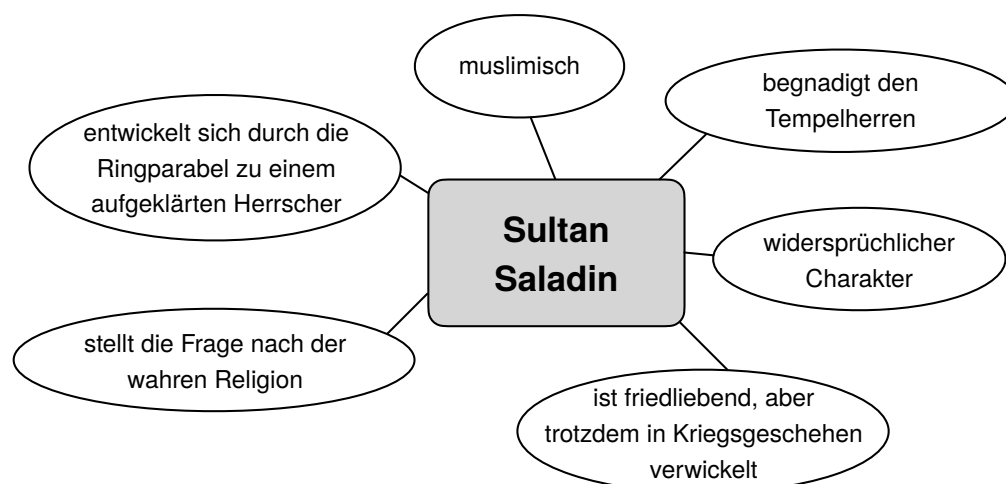
2.3.2 Saladin, der aufgeklärte Herrscher?

Saladin ist ein aufgeklärter Herrscher, trotz allem aber auch ein widersprüchlicher Charakter. Dies zeigt sich, als er die gefangenen Tempelherren hinrichten lassen will, doch einen von ihnen aus persönlichen Gründen begnadigt. Er ist finanziell freigiebig und unterstützt Notleidende, obwohl die eigene Haushaltskasse nicht mehr gut gefüllt ist. Im Stück wird der Sultan nur in seinen privaten Räumen gezeigt.

Der Vater des Sultan befindet sich zeitgleich im Libanon und hat dort ebenso mit Geldnot zu kämpfen. Die finanziellen Mittel, die Saladin aus Ägypten erwartet, sind erpresste Zahlungen. Das steht im Widerspruch zu Saladins Vision eines friedlichen Miteinanders.

Im zweiten Aufzug des Stücks zeigt er erneut seine menschenfreundliche Einstellung, indem er den bestehenden Waffenstillstand verlängern möchte – der historische Hintergrund dieser Handlung ist ein im Jahr 1192 vereinbarter Waffenstillstand zwischen dem historischen Saladin mit Richard Löwenherz. Im Stück selbst muss Saladin jedoch erkennen, dass seine Idee einer Verbindung seiner Familie mit der Richards unrealistisch ist und er keine Brücke zwischen den Religionen bauen kann. Sein Plan wäre eigentlich gewesen, dass es zu einer Doppelheirat zweier seiner Geschwister mit denen von Richard Löwenherz kommt.

Kontakt zu Nathan nimmt Saladin aus finanzielle Gründen auf – Schwester Sittah rät ihm aufgrund der finanziellen Notlage dazu, Geld vom wohlhabenden Nathan zu leihen und diesem dabei aber gleichzeitig eine Falle zu stellen. Obwohl Saladin diese Idee für unehrenhaft hält, lässt er sich von Sittah dazu überreden. Dieser Umstand ist es, der dazu führt, dass Nathan seine Ringparabel erzählen und einen Humanitätsappell aussprechen kann.



Die Ringparabel verändert den Sultan innerlich – er ist berührt und erschüttert und beschließt auch sogleich, einen Teil des von Nathan geliehenen Geldes zur